

Statement des Autors und Regisseurs

Wir sind fassungslos, wenn ein Mensch in seinen Grundfesten erschüttert wird, ausrastet und durchdreht. Unabhängig von Schicht, Alter und Geschlecht –es kann jedem passieren: Eine lange Beziehung geht in Brüche, ein Kind stirbt... und plötzlich landen sogenannten „gestandene Menschen“ auf einer geschlossenen Station. Das Umfeld ist in diesem Moment meist hilflos und oft voller Angst. Aber sobald die Krise überstanden ist, wird wieder verdrängt, was eigentlich passiert ist.

Woher kommt diese Hilflosigkeit? Hat sie vielleicht damit zu tun, dass wir nicht wissen, was eigentlich passiert, wenn ein Mensch durchdreht und vor allem, wie er wieder normal wird? Wir wissen inzwischen sehr viel über Hirnstoffwechsel aber wenig über den Verstand oder den menschlichen Geist. Wie funktioniert er und wie verhält er sich in Extremsituationen? Wie kann er zurückgeholt werden, wenn er abgedriftet ist? Dieser Unsicherheit und allgemeinen Unwissenheit nachzugehen, war die Herausforderung dieses Films.

Dieser Film erzählt vom menschlichen Geist, der durch Krisen hindurchgeht. Dabei geht es mir in erster Linie darum, das allmähliche Erwachen nach dem geistigen Zusammenbruch darzustellen und nicht, den Weg in den Wahn hinein zu zeigen. Möglich wurde dies durch die Fokussierung auf eine neuartige Vision, die aus altem Wissen eine gewandelte Einstellung zu geistiger Verwirrung und den Umgang damit ableitet – und das ist letztendlich für uns alle relevant.

Edgar Hagen

Synopsis

Someone Beside You

Ein Film von Edgar Hagen

Zusammen mit einigen Psychiatern und deren Klienten bricht der Film zu einem dokumentarischen Roadmovie durch die Schweiz, Europa und die USA auf. In Wohnmobilen durchreisen sie die Abgründe der Psyche und gehen existenziellen Frage nach: Was ist der menschliche Geist? Wie verhält er sich in psychotischen Extremsituationen? In den USA begegnet Edgar Hagen dem buddhistischen Mönch und Psychiater Edward Podvoll, der nur noch wenige Monate zu leben hat. Seine Vision, dass Mut und Freundschaft die Kraft zur Heilung von Psychosen haben, ist sein inspirierendes Vermächtnis. Im Dialog zwischen westlicher Psychologie und östlicher Spiritualität eröffnet sich, dass auch aus grösster Verwirrung heraus geistige Klarheit möglich wird.

Hauptpersonen in «Someone Beside You»

Edward Podvoll / Lama Mingyur (1936-2003) Arzt, Psychiater, Psychoanalytiker und buddhistischer Lama. «Wer einen Verstand hat, kann ihn auch verlieren», ist eine von Podvolls Grundüberzeugungen. Als junger Psychiater macht er in der Tradition von Frieda Fromm-Reichmann (dem Vorbild der Ärztin in „*I Never Promised You a Rose Garden*“) schon früh die Erfahrung, dass Psychosen heilbar sind. Er fasst die Psychose als eine spirituelle Krise auf, nicht als eine unheilbare Krankheit, wie in vielen traditionellen Lehrmeinungen behauptet wird. Die Begegnung Podvolls mit dem Tibeter Chögyam Trungpa Rinpoche in den 70er Jahren und seine Auseinandersetzung mit buddhistischer Meditation stärkt dieses Vertrauen, dass Heilung auch aus extremsten Geisteszuständen heraus möglich ist. Podvoll wird zum Leiter des neuen Instituts für kontemplative Psychologie an der von Trungpa begründeten Naropa University in Boulder, Colorado.

Podvoll entdeckt sowohl durch den tibetischen Buddhismus als auch in gezielten Drogenexperimenten, dass jeder Mensch über einen gesunden Kern verfügt. Selbst in grösster Verwirrung ist es möglich, mit ihm in Kontakt zu treten. Diese Entdeckung ist der Schlüssel zur Heilung und das Fundament zum Windhorse-Projekt, das Podvoll 1981 in Boulder begründet. Zentral in diesem Projekt zur Behandlung und Heilung von Menschen in geistigen Extremzuständen ist auch die Bereitschaft des Therapeuten, seinen eigenen Geist zu erforschen, die Distanz zu dem Klienten aufzugeben und in völliger Offenheit in ein authentisches Verhältnis mit ihm zu treten.

1990 zieht sich Podvoll zu einem strikten Retreat in ein tibetisch-buddhistisches Kloster in Frankreich zurück. Buddhismus ist für ihn auch hier nie Religion, sondern eine Form von Tiefenpsychologie, die auf eine 2500jährige Tradition in der Betrachtung des menschlichen Geistes zurückblickt.

Ende 2002 entschliesst sich Podvoll, inzwischen an Krebs erkrankt, in die USA zurückzukehren und dort sein Lebenswerk im Umfeld seiner Schüler im Windhorse-Projekt abzuschliessen. Einige Wochen vor seinem Tod kommt es im Herbst 2003 zu einer längeren filmischen Begegnung zwischen Edgar Hagen und Edward Podvoll, die zu einer Art Vermächtnis wird.

Jakob Litschig, (55) Arzt, Psychiater und Psychotherapeut in Zürich. Er hat eigene Psychose-Erfahrungen und verliert aufgrund eines psychiatrischen Gutachtens 1997 die Lizenz, eine ärztliche Praxis zu führen. Sein persönliches Engagement gilt der Suche nach alternativen Ansätzen in der Psychiatrie, die die Heilungschancen von Psychosen radikal verbessern. Er ist u.a. Mitbegründer des Verbandes Psychose-Erfahrene Schweiz (VPECH) und des Psychose-Seminars Zürich, wo Betroffene über ihre Erschütterungen berichten. Eine wichtige Inspirationsquelle für seine therapeutische Suche ist die Arbeit von Edward Podvoll.

In einem Wohnmobil als mobiler Forschungs- und Therapiestation begleitet Jakob Litschig im Film **Kaspar**, 49, **Andrea**, 27, und **Anonymus**, 38, an die Orte, wo deren Psychosen ausbrachen. Jeder von ihnen erfuhr über viele Jahre hinweg unzählige Einweisungen in psychiatrische Kliniken.

Was gemeinhin als völlig unfassbares, irrationales Geschehen – als Wahnsinn – aufgefasst wird, entschlüsseln sie im Film gemeinsam mit Jakob Litschig. Auf ihrer Reise durch die Schweiz und Italien entdecken sie, dass sowohl die Extremform der Gewalt gegen sich selbst als auch gegen Andere zunächst immer der verzweifelte Hilfescrei eines Menschen ist, der durch seine Lebensumstände unter Druck geraten ist.

Karen (54) lebt in Colorado. Bereits während ihrer College-Zeit erlebt sie die ersten Psychosen und wird mit 21 Jahren für drei Jahre in einer renommierten psychiatrischen Privatklinik in Kansas interniert. Ärzte bescheinigen ihr, dass sie unheilbar geisteskrank ist. Als Ausweg aus dieser Situation sieht sie nur die Flucht aus der Klinik. Sie springt aus dem zehnten Stockwerk eines Hochhauses und überlebt. Als sie später als Klientin zu Edward Podvoll nach Boulder kommt, ist diese Begegnung die Initial-Zündung für das Windhorse-Projekt. Gemeinsam mit Studenten richten sie den ersten „Windhorse-Haushalt“ ein. Karen ist nach wenigen Monaten geheilt und lebt inzwischen seit vielen Jahren ohne Psychopharmaka ein selbstbestimmtes Leben.

Podvoll widmet Karen ein wichtiges Kapitel in seinem Buch „Verlockung des Wahnsinns“. Darin erzählt er den aufwühlenden und faszinierenden Weg zur Heilung, den sie gemeinsam zurücklegten.

Im Herbst 2003 kommt es anlässlich des Besuchs von Edgar Hagen im Haus von Podvoll nach Jahren zu einer ersten Begegnung zwischen Karen und Podvoll. Karen entscheidet sich, zusammen mit dem Regisseur eine filmische Reise zu machen, die sie zurück an die Orte ihrer traumatischen Erlebnisse führen wird.

Lama Lhundrup / Dr. Tilman Borghardt (47) ist Arzt und Retreatleiter im tibetisch-buddhistischen Kloster Dhagpo Kundreul Ling in der Auvergne, Frankreich. Gemeinsam mit Edward Podvoll war er hier während drei Jahren in einem strikten Gruppenretreat. Lhundrup erlebte sowohl als Arzt als auch als Retreatleiter einige Menschen, die auf ihrer spirituellen Suche Psychosen erfuhren. Wie Podvoll definiert er Psychosen als *einen* extremen Zustand des Geistes. Mit grosser Klarheit über die eigenen Extreme liesse sich seiner Meinung nach die Tür zur Heilung auch von schwersten Psychosen und chronisch gewordenen Schizophrenien aufstossen. Lhundrup: «In der westlichen Tradition ist dieses Wissen verschüttet; wir sind zutiefst davon entfremdet.»

Lhundrup führt im Film in die Welt der geistigen Selbsterforschung Podvolls ein und erläutert die neuartige Sichtweise in Podvolls Ansatz: die Verbindung von westlicher und östlicher Psychologie. Es geht nicht darum, Menschen zu pathologisieren,

sondern sie auch in schwersten geistigen Krisen darin zu unterstützen, ihre gesunden Anteile zu entfalten.

Eric Chapin (51), Psychotherapeut im Windhorse-Projekt in Boulder, Colorado. Er arbeitete während 13 Jahren in der forensischen Psychiatrie in El Paso, Texas, und sah sich dort mit unermesslichem, unbewältigtem Leiden konfrontiert. Ein Artikel von Edward Podvoll in einer Zeitschrift veranlasst ihn Mitte der achtziger Jahre, nach Boulder zu reisen und bei Podvoll zu studieren. Er will von ihm erfahren, wie sich schwerstes geistiges Leiden – oder Psychose – transformieren lässt. Inzwischen ist er einer der erfahrensten Psychotherapeuten im Windhorse-Projekt. Er unterrichtete auch während vielen Jahren als Nachfolger von Edward Podvoll an der Psychose-Klasse der Naropa University. Im Film entwickeln Chapin und Podvoll noch in einer gemeinsamen Veranstaltung ihre neue Auffassung von Psychotherapie.

In seiner Arbeit mit Klienten schreckt Eric Chapin vor keinen Schwierigkeiten zurück. Das unerschütterliche Vertrauen in die Gesundheit und Intelligenz seiner teilweise schwerst gestörten Klienten findet er u.a. in einer durch Podvoll inspirierten Retreat-Praxis, der er sich in einem alten Schulbus fernab in der Wildnis der Rocky Mountains regelmässig unterzieht. Von dort aus begleitet der Film Chapins faszinierenden Alltag, wie er seine Klientin **Susan** (51) zuhause besucht, die während vielen Jahren nicht mit ihm sprechen wollte und im Film nun gemeinsam mit ihm über Sinn und Zweck ihrer gemeinsamen Sitzungen reflektiert. Ein weiterer Klient ist **Jonathan** (47), der 20 Jahre seines Lebens immer wieder in Kliniken eingewiesen wurde und in Gefängnissen sass und heute in der Lage ist sein Leben zu reflektieren.

Schliesslich kehrt der Film am Schluss zu Eric Chapins Schulbus zurück, dorthin wo die Asche von Podvoll seit seinem Tod im Dezember 2003 in einer kleinen orangen Dose ruht.

Drehorte von «Someone Beside You»

Schweiz

Zürich und Umgebung:

diverse Orte sowie Psychiatrische Universitätsklinik Burghölzli, Zürich

Italien

Reggio nell Emilia:

Ex-Ospedale Psichiatrico Giudiziario, Reggio nell'Emilia

Genua und ligurische Küste:

diverse Orte

Frankreich

Biollet, Auvergne:

Kloster und Retreat-Zentrum Dhagpo Kundreul Ling

USA

Boulder, Colorado und Umgebung:

diverse Orte sowie Haushalte und Wohnungen von Windhorse Community Services;
Naropa University, Departement of Contemplative Psychology

Rocky Mountains, Colorado:

diverse Orte sowie Meditations-Räume im Shambala Mountain Center in Red
Feather Lakes

Interstate 70 zwischen Boulder, Colorado und Topeka, Kansas

sowie das Gelände einer ehemaligen Privatklinik und der Jayhawk Tower in Topeka

Hintergründe zu «Someone Beside You»

Psychose: Hochgeschwindigkeit und Aufbrechen von Gegensätzen

Eine von vielen Beschreibungen von Psychose ist die „eines Traums im Wachzustand“. Andrea, eine langjährige Betroffene, spricht darüber in *Someone Beside You*. Der Geist assoziiert frei wie im Traum bzw. Albtraum. Gerät eine Person unter extremen Druck, so flüchtet ihr Geist in andere Welten. Stimmen spielen dabei oft eine Rolle, wobei unter dem Einwirken innerer Stimmen Selbst- und Fremdbild völlig auseinanderklaffen können. Man geht heute davon aus, dass fünf bis zehn Prozent der Menschen Stimmen hören, doch ein weitgehend normales Leben führen, allerdings kaum darüber sprechen können. Nur ein Prozent der Menschen wird in Kliniken eingewiesen und als schizophran diagnostiziert.

Der Film interessiert sich nicht für diese Diagnosen, sondern vielmehr dafür, was in diesen unfassbaren Momenten geistig abläuft. Eric Chapin beschreibt im Film, wie sich die Gedanken einer Person in einem derartigen Zustand beschleunigen oder multiplizieren und eine Person „weschwemmen“ können. Podvoll spricht – in Anlehnung an Henri Michaux – von der Hochtempo-Ebene des Geistes, die bei allen Menschen immer wirksam ist und aus den unterschiedlichsten Gründen plötzlich entgleiten kann. Kaspar beschreibt diesen Vorgang im Film einer Kernspaltung vergleichbar, in der unglaubliche Energien freigesetzt werden. In diesen Momenten bricht oft die Kehrseite eines Menschen hervor: ein bisher unscheinbarer, ruhiger Mensch kann zum Amokläufer werden. Die Fassungslosigkeit über solche Vorgänge sprengt ganze Familien und Gemeinschaften.

Angst und Verantwortlichkeit

Das Hauptproblem sind nicht diese Vorgänge selbst, sondern die kollektive Angst davor. Sie verhindert eine echte Auseinandersetzung mit unserer gesamtheitlichen Existenz und verbaut damit die einfachsten Lösungen. Podvoll sieht vor allem die allgemeine Unzulänglichkeit darin, dass ein hauptsächlich geistiges oder „menschliches“ Problem wie die Psychose mit Mitteln der Körpermedizin behandelt wird. Der Fokus liegt heute weitgehend auf der „biologischen Verursachung“ von geistigen Extremzuständen. Die Person, die in solche Zustände hineingerät, wird zu einem Opfer dieser Vorgänge. Podvoll geht es letztlich darum, das Individuum aus dieser Opferhaltung herauszuholen, in die es hineingedrängt wird, und den Patienten dahin zu lenken, Verantwortung für die eigenen Erfahrungen, Verhaltensweisen zu übernehmen, um Heilung zu erlangen. In einem Interview bestätigte Prof. Daniel Hell von der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli in Zürich, dass das Appellieren an die Selbstverantwortlichkeit der Klienten in Kliniken weitgehend tabu sei und damit auch die Heilung.

Windhorse: Entschleunigung und Heilung

Podvoll machte in halluzinogenen Drogen-Erfahrungen sowie in der Meditation die Entdeckung, dass es selbst dann, wenn die Hochtempoebene unseres Geistes ins normale Bewusstsein durchbricht und uns ins Chaos zu stürzen droht, Ruhe- oder Wachzonen gibt, die er «Inseln der Klarheit» nennt. Diese ruhigen oder gesunden Momente gilt es zu erkennen und auszubauen. Im Windhorse-Projekt baut alles darauf auf. Die Therapeuten trainieren bei sich selbst, diese gesunden Momente zu eruieren, um überhaupt mit Menschen in geistigen Extremzuständen arbeiten und deren gesunde Anteile ansprechen zu können. So können geistige Prozesse in gemeinsamen alltäglichen Verrichtungen entschleunigt werden. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass Therapeuten ihre angstbesetzte Selbstschutzhaltung aufgeben und sich auf dieselbe Ebene wie ihre Klienten stellen. Im Idealfall werden hierfür Menschen in geistigen Extremzuständen in einer Gemeinschaft von „Gesunden“ integriert, wie das Karen im Film beschreibt.

Erste Statements zu «Someone Beside You»

«Psychische Erkrankungen sind nicht selten, aber für viele Menschen seltsam. Sie gehen auf Distanz. Der Film von Hagen lässt uns teilhaben an Einblicken in eine Welt, die eigentlich "normal" ist, menschlich, alltäglich und doch anspruchsvoll. Sie wird nur selten sichtbar. Umso wichtiger ist es, dass wir uns mit ihr auseinandersetzen; Solidarität mit den Betroffenen und ihren Angehörigen ist nötig.»

Stadträtin Monika Stocker, *Vorsteherin des Sozialdepartements der Stadt Zürich*

«Ein absolut sehenswerter Film! Abgründig und anrührend. Er führt an Grundthemen des Menschseins, die auch Meditierenden bekannt sein dürften. Diesem Film ist ein Publikum zu wünschen, das offen ist für den Blick über die Grenzen blossen Verstehens hinaus.»

Peter Hofmann, *Evang.-reformierter Pfarrer und Seelsorger in Fällanden, Mitglied der regionalen Psychiatrie-Kommission Burghölzli, Zürich*

«Ein sehr berührender, behutsamer Film über Menschen mit Psychose-Erfahrungen. Dabei wird uns nichts durch Fachleute erklärt, sondern es kommen ausschliesslich Betroffene selber zu Wort. Von ihnen selber erfahren wir, wie es ist wenn man den Verstand verliert, wenn der Geist rast, wenn die Seele verloren geht. Und wir erfahren von ihnen, was das für sie bedeutet und was sie unternommen haben, um die Krise zu überwinden und wieder die Kontrolle zu gewinnen. Edgar Hagen schafft es, dass aus Kranken, die uns normalerweise unheimlich und fremd sind, liebenswürdige Menschen mit aussergewöhnlichen Lebenserfahrungen werden. Die Berührungängste verflüchtigen sich.»

Dr. Christian Bernath, *Psychiater, Vorstand Zürcher Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Delegierter Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie*

Die fortschrittliche Psychiatrie betrachtet psychische Störungen nicht mehr in Verrücktheitsklassen, sondern innerhalb psychischer Grunddimensionen des Existierens, welche sich fliessend und mitunter extrem ausgestalten können. Insbesondere auch die Psychosen, die schweren existenziellen Einbrüche in abgründige Wirklichkeits-, Selbst- und Zeitauflösung, bewegen sich so gesehen stets innerhalb des menschlichen Erlebens- und Verhaltensspektrums. Sie bleiben damit aber aus sich heraus versteh- und beeinflussbar und können mit spirituellen Funken die Seele ungeahnt erhellen.

Der Film von Edgar Hagen führt näher und authentischer als alle bisherigen mir bekannten filmischen Dokumentationen an das Wesen der Psychose und einem solchen vertieften humanen Verständnis von psychotisch geprägten Existenzwegen heran. Der Regisseur ist mit Langmut mit im Psychose-Erfahren, nimmt den Zuschauer empathisch in die rettenden Lebenswelten mit und lässt Teil haben am intensivierten Ich-Erleben und an der inneren Achtsamkeit der Betroffenen. Psychopathologische Phänomene wie z.B. rasendes, zerfahrendes Denken,

explosive Verstimmungsattacken oder distanzloses schrilles Gebahren werden in ihrem Kontext vermittelt und menschlich nacherlebbar. Die vielfältigen Episoden und Sequenzen, aber auch der Ductus aus Reisen und Verweilen im Mobilehome, welcher den gesamten Film durchzieht, fügen sich im Zuschauer zu Erkenntnissen über die universelle Bewandnis der Psychose zum Menschsein und den natürlichen Formen daraus sich ergebender Lebensbewältigung.

Der Film enthält sich wohlthuend jeglicher Psychiatriekritik, Ideologie oder Plakativität. Umsomehr versteht er es, über seinen Reichtum an Bildern, Szenen und Gesprächen wichtige Nuancen, Differenzierungen und Einfühlung zu setzen und Vorurteile durch lebendig-menschliche Einsichten abzubauen. Auch die wertvollen Ideen und Modelle einer humanistischen, sozialen Psychiatrie werden nicht propagiert, sondern unmittelbar über die Protagonisten erfahrbar und nachvollzogen. Psychose-Erfahrung als Expertenstatus, nahmitmenschliche therapeutische Gemeinschaften und buddhistisch stimulierte Selbstheilungskräfte, worauf sich das ins Zentrum gerückte Windhorse-Projekt stützt, erhalten in faszinierenden, berührenden und erheiternden dialogischen Sequenzen mit dessen todkrankem Begründer, Ed Podvoll, eine gebührende Nachachtung - allein schon dies ist ein bewegendes und lehrreiches Dokument. Zudem lässt der Film unaufdringlich die fließenden Grenzen zwischen Krankheit und Gesundheit, Psychose und Denk- resp. Existenzweisen etc. aller gezeigten Personen deutlich werden, seien sie nun Psychologen, Therapeuten, Patienten, Angehörige oder irgendwer. Der Film ist aus fachlich-psychiatrischer Sicht ein wesentlicher Beitrag auch zur Entstigmatisierung von psychisch Kranken und unbedingt auch für ein breites, nicht vorbefasstes Publikum sehenswert.

Dr. med. Andreas Andreae, Ärztlicher Direktor, ipw <> Integrierte Psychiatrie Winterthur

«Someone Beside You – ein Film, der dem Zuschauer direkt die Türe ins Herz von Psychosen öffnet. Er lässt vor allem aus der Sicht von Betroffenen und ihnen nahe stehenden Menschen miterleben, was es heissen kann, von einer schweren psychischen Krankheit betroffen zu sein. Er zeigt sehr eindrücklich, wie individuell verschieden das Erleben und die Verarbeitung psychischer Störungen ablaufen und wie bedeutsam es ist, in Behandlung und Betreuung auf diese individuelle Vielfalt Rücksicht zu nehmen und das soziale Umfeld auf achtsame Weise einzubeziehen.»

Vereinigung der Angehörigen von Schizophrenie- und Psychisch-Kranken, VASK Zürich

In the film "Someone Beside You," Edgar Hagen's poetic depiction of the human experience of psychosis captures the raw, brutal and often torturous quality of the disorder. In balance, he also shows the brilliance and reality of the possibility of recovery, stunningly embodied by "Karen," the first Windhorse project client. A thread that weaves throughout the movie is that we are all fundamentally sane, and that mental disorders exist in a secondary position to the sanity. In very poignant footage taken just months before his death, Dr. Edward Podvoll embodies the gentle confidence in people's intrinsic sanity, and that through skilled and basic human respect and relationship, people can achieve genuine recovery. It is clear that Edgar Hagen has a deep and accurate feeling for the widely misunderstood subject of the movie. Given the unnecessary suffering created by that misunderstanding, this is a profoundly important movie.

Chuck Knapp, *Co-Director Windhorse Community Services, Boulder Colorado, USA*

My name is Jeffrey Fortuna and I am co-founder of the Windhorse Project, which is featured in Edgar Hagen's superb new film. I have known and worked with many of the persons portrayed here, for many years, and I feel that Edgar has portrayed all of them in very deep and realistic way. The essence of each person clearly comes to us through the relationship lens Mr. Hagen shares with each person. It is Mr. Hagen's intimate relationship with each person in the context of his deeply probing artistic vision that gives this film its power. This is the power to show the true face of mental illness; to equally show the lonely ravages and the courage to recover. Here is a film that invites us to look directly at this true face of mental illness, and not turn away. Who could turn away from such compelling persons portrayed in such a deeply felt way? Mr. Hagen bears faithful witness to such persons and yet is totally immersed in relationship with them, hence he is not neutral but a fully participating witness. He generously shares with us what he has seen and lived through in the making of this film which is nothing less than the pathos and promise of mental illness fully lived. I wish to express my gratitude to Mr. Hagen for devoting himself to such an arduous task, and to acknowledge the penetrating beauty and poignancy that his remarkable film offers to us.

Jeffrey Fortuna, *Co-Founder of the Windhorse-Project, Co-Director Windhorse Community Services, Boulder Colorado, USA*

«...Edgar kam nach Boulder und wir schauten uns den fertigen Film zusammen an. Ich war sehr bewegt und beeindruckt von dem Mass an Vollkommenheit und der Kunstfertigkeit dieses Films. Seine Botschaft ist tief und von scharfsinniger Feinheit. Alles spricht für sich selbst. Für mich persönlich war dieses Film-Experiment und das Sprechen sowie Reflektieren über meine bis anhin intimen Geheimnisse und Erfahrungen heilsam.»

Karen *über ihr Verhältnis zu diesem Film*

Ich fordere endlich Anerkennung und Respekt für schizophreneerfahrene Menschen. Dies kann man meiner Meinung nach nur erreichen, indem die Betroffenen ein Comingout machen, so wie es die Lesben und Schwulen getan haben. Dies war meine Motivation im Film mitzumachen.

So wie man mich in „Someone Beside You“ sieht, ist eine Momentaufnahme meines damaligen Gesundheitszustands und Befindens. Ich bin mit meinem Auftritt zufrieden. Ich habe dadurch einen Schritt nach vorne gemacht.

Kaspar A. Vogel

„Wir werden nicht wahnsinnig; wir kommen wahnsinnig zur Welt“. Diese Grundüberzeugung von Eugen Bleuler, dem Begründer der Schizophrenielehre am Zürcher Burghölzli vor 100 Jahren, prägte die Eugenik-Bewegung und prägt die Grundhaltungen der Psychiatrie gegenüber den sogenannten schizophrenen Psychosen weltweit bis auf den heutigen Tag. Gottgläubig wurde und wird dies hingenommen und kaum in Frage gestellt. Kafka's „Schloss“ in heutiger Zeit. Edgar Hagen brachte mir während über vier Jahren das Vertrauen entgegen zu zeigen, was mir als Psychiater seit vielen Jahren verwehrt wird: dass man mit

sogenannt schizophrenen Menschen sprechen kann, und dass echter Kontakt erst nach Konfrontation zustande kommt, die Grundwahrheit in der Gestalttherapie. Wir müssen erst die Auseinandersetzung mit Menschen suchen, bevor wir sie zu behandeln beginnen.

Jakob Litschig, Arzt und Psychiater a.D., Psychotherapeut, Zürich

Gespräch mit Edgar Hagen über «Someone Beside You»

«Die radikale Akzeptanz des Gegenübers»

Sie verzichten in Someone Beside You auf jede didaktische Note: Kein Off-Kommentar, die Namen der Protagonisten erfährt man eher nebenbei, die Institution Windhorse wird nicht erklärt – weshalb?

Ich wollte keine Biographien erzählen, sondern eine universelle Geschichte, in der es um eine existenzielle Dimension des Mensch-Seins geht. Die Protagonisten sind in ihrer Problematik – mit ihren Psychosen – ständig zwischen Leben und Tod hin und her gerissen sind. Es ging mir darum, Facetten davon zu zeigen.

Die Fragen, die sich im Film stellen, werden durch die Protagonisten selbst beantwortet. Mögliche Antworten auf diese Fragen gibt auch der neuartige Arbeitsansatz des Psychoanalytikers Edward Podvoll. Er hat in einer Art Lebensexperiment erforscht, wie der Geist funktioniert. Wer bin ich? Was geschieht, wenn jemand den Verstand verliert? Podvoll hat dies an sich selbst erkundet, er ging sehr weit auf diesem Weg. Seine Suche oder seine Vision ist der rote Faden durch den Film. Weitere Protagonisten im Film zeigen einzelne Aspekte von Psychosezuständen: Sich selbst verlieren, der rasende Geist, Selbstgefährdung, Fremdgefährdung – also Suizidversuche und Gewalt gegen Andere – um nur ein paar zu nennen. Darüber steht die Frage, welche Möglichkeiten gibt es, diese Zustände wieder in den Griff zu bekommen. So hat jede Person im Film eine genaue Funktion in diesem Geflecht, in dem es nicht mehr um Biografien geht, sondern nur noch um Authentizität.

Auch strukturell haben Sie eher unkonventionelle Wege beschritten: Der Film evolviert langsam um sein Thema – und erst am Schluss fügen sich alle Puzzleteile zusammen. Die Montage erinnert somit eher an einen Spielfilm von Atom Egoyan als an einen klassischen Dokumentarfilm. Wie kam es dazu?

Das Dokumentarische hat meist den Anspruch, einen Ausschnitt aus dem Ganzen zu zeigen. Spielfilme hingegen haben einen anderen Anspruch: Eine gut erzählte Geschichte ist universell, überpersönlich, sie zeigt das Ganze, in dem sich Jede und Jeder wiederfindet. Ich wollte einen Dokumentarfilm machen, der eine universelle Geschichte erzählt. Diese Universalität erreicht man nur, wenn man ganz nahe herangeht. Je näher, desto universeller. Um diese Nähe zu den betroffenen Protagonisten zu erreichen, hatte der Film eine sehr lange Vorlaufzeit, damit ich alle Portraitierten gut kennen lernte – sonst wäre diese Arbeit gar nicht möglich gewesen. Ich musste genau wissen, was ich von den Leuten wollte; ich konnte mir keinen Moment lang erlauben, nicht zu wissen, was ich will, was ich ihnen zumuten konnte.

Ist es Zufall, dass im Film fast alle Protagonisten mit Mobilehomes unterwegs sind?

Den Verstand zu verlieren, bedeutet eine Art Unbehaglichkeit. Man ist weg von Zuhause, vom eigenen Ordnungssystem, wird regelrecht weggeschwemmt. Wenn Menschen im Leben stark unter Druck kommen, beginnen sie zu flüchten und an anderen Orten zu suchen – ich glaube, das kennt jeder. Die Psychose ist letztlich eine Suche nach einem besseren Leben. Das Auto ist in diesem Zusammenhang eine filmische Metapher für die Suche, während die Helikopterflüge den Moment des Abstandnehmens und des Überblicks darstellen.

«Die Psychose ist letztlich eine Suche nach einem besseren Leben»

Was ist Ihr Thema als Filmemacher?

In diesem Film ist es die Krise. Für mich ist es etwas vom Spannendsten, Menschen zu sehen, die durch schwere Krisen gehen und Wege finden, sich wieder aufzurichten. Das ist eine der Grössen des Menschseins. Bevor ich mit der Recherche zu *Someone Beside You* begann, stand ich selber in einer Situation zwischen Leben und Tod. Als ich meinen letzten Film *Zeit der Titanen* abgedreht hatte, ging ich direkt ins Spital für eine grosse Herzoperation. Der operierende Chirurg sagte mir: «Gehen sie nach Hause, räumen sie auf, schliessen sie mit ihrem Leben ab, danach kann ich gut mit Ihnen arbeiten.» Das tat ich – und es war sehr befreiend.

Generell hat mich diese Dimension der geistigen Erneuerung – diese intensive Auseinandersetzung mit der Krisenhaftigkeit und Brüchigkeit – schon immer beschäftigt, aber nach dieser Erfahrung wollte ich weiter gehen und das Thema ausloten. Das führte letztlich auch dazu, dass ich mich in diesem Film nicht herausgenommen habe, sondern mich als Figur selbst einbringe.

Krisen sind oft mit Ängsten verbunden...

Ich selbst hatte zu Beginn der Vorbereitungen grosse Ängste, dass einzelne Personen während der Dreharbeiten durchdrehen könnten. Ich fragte mich, was geschieht, wenn tatsächlich jemand irgendwo runterspringt oder in eine Vollpsychose abrutscht und beginnt, um sich zu schiessen. Die monatelangen Vorbereitungsarbeiten führten dazu, dass ich diese Angst ablegen konnte. Genau diese Angst hält davon ab, mit diesen Menschen in Kontakt zu treten. Insofern thematisiere ich auch die Überwindung von Ängsten. Dies wollte ich in diesem Film zuspitzen... Mit Karen in das Hotel zu gehen, von dem sie sich aus dem Fenster stürzte – das ging schon sehr weit. Wir hatten diese Reise unzählige Male durchdiskutiert und alle Eventualitäten besprochen. Nach langem Ringen entschloss sich Karen schliesslich, diese Konfrontation zu riskieren. Durch ihren Mut und ihre Reflektion wird es glaubwürdig, dass Heilung möglich ist.

Eine ähnliche Reise haben Sie ja bereits in einem früheren Film unternommen: Auch mit der Autorin und Psychose-Betroffenen Dorothea Buck sind Sie in Ihrem Film Vom Wahn zum Sinn an den „Ort des Wahnsinns“ gefahren. Sie sagt in jener Sequenz ganz klar, dass jeder selbst wissen müsse, ob eine Reise dorthin möglich sei...

Auch Dorothea Buck kannte ich sehr lange, bevor ich einen kurzen Portraitfilm über sie machte. Ohne sie hätte ich *Someone Beside You* nicht drehen können. Durch sie begriff ich, was es bedeutet, wenn jemand in die Mühlen der Psychiatrie gerät. Ich erfuhr ebenfalls, was es bedeutet, durch eine Psychose zu gehen und die Stigmatisierung zu erfahren. Diese Art der Ausgrenzung ist zugleich die totale Verdrängung der Tatsache, dass wir alle jederzeit in extreme Krisenzustände geraten können. Durch die langjährige Reflexion von Dorothea Buck, die anhand ihrer Erfahrungen auch die kollektive Verdrängung thematisiert, fragte ich mich: Was geschieht mit jemandem, der den Verstand verliert? Eine weitere Ausgangsfrage war: Wie ist es möglich, mit Menschen, die akut durch eine Psychose gehen, einen Film zu drehen?

«Die Ausgrenzung ist die totale Verdrängung, dass wir alle jederzeit in extreme Krisenzustände geraten können»

Wie sind Sie auf die Arbeit von Edward Podvoll gestossen?

Der Psychiater Jakob Litschig in Zürich, eine der Hauptpersonen im Film, erzählte mir von seinem neuen Ansatz. Ich lernte Litschig anlässlich einer Präsentation des Films über Dorothea Buck kennen. Als ich ihn traf, erkannte ich, dass ich mit ihm ein langjähriges Projekt über Psychosen realisieren könne. Denn er hat keine Angst vor diesen Begegnungen, sondern geht direkt in die Beziehungen mit Psychose-Erfahrenen und beschäftigt sich angstfrei und sehr reflektiert mit der Problematik. Er hat ausserdem enormes Wissen und Überblick. Durch ihn bin ich auf Podvolls Ansatz, auf seine Systematik und Logik gestossen.

Podvoll selbst war zu jenem Zeitpunkt seit 12 Jahren im Retreat in einem buddhistischen Kloster. Ende 2002 kam er todkrank aus dem Kloster, in der Hoffnung auf Heilung, aber letztendlich zum Sterben. Zwischen dem Verlassen des Retreats und seinem Tod lag ein Jahr. Die Arbeit bekam folglich eine Dringlichkeit. Wir trafen uns drei Monate vor seinem Tod zum ersten Mal und zwei Wochen vor seinem Tod machten wir die letzten Aufnahmen.

Diese spezielle Situation führte dazu, dass ich die Geschichte von zwei Polen her angehe: der europäische Teil des Films ist die Betrachtung des Problems, während der amerikanische Teil Lösungswege daraus aufzeigt.

Eine Szene des Films ist eindrücklich: Edward Podvoll und der Therapeut Eric Chapin sind im Gespräch mit Studenten. Chapin erzählt, wie der Geruch einer duftenden Linsensuppe auf dem Herd den weit abgedrifteten Geist eines Klienten

zurückholen kann. Ein Student fragt verunsichert, ob er denn in einer therapeutischen Sitzung einen Topf Linsensuppe aufstellen solle. Diese Szene konsequent zu Ende gedacht, würde ja das Ende der Psychoanalyse bedeuten...

Edward Podvoll war sowohl Psychiater als auch Psychoanalytiker in der Tradition von Frieda Fromm-Reichmann – die das Vorbild für die Ärztin in Joanne Greenbergs verfilmtem Klassiker *I Never Promised You a Rose Garden* war. Sie behandelte Psychose und Schizophrenie auf psychoanalytischem Weg. Podvoll ging durch diese Schule und war als Therapeut erfolgreich. Die Begegnung mit dem Buddhismus aber führte zu einer totalen Erneuerung seiner Arbeit. Er konnte die Ursachenforschung beiseite legen. Der Mönch Lama Lhundrup erklärt dies im Film, dass der Psychiater die Symptome behandelt, der Analytiker nach den Ursachen forscht, und der Dharma-Praktizierende nach einer gesunden Qualität sucht – nach dem Potential, das unter dem Leid verborgen ist.

Dieser Ansatz ist auch therapeutisch, aber der praktische Umgang damit kann sich beispielsweise darin ausdrücken, dass der Therapeut zusammen mit den Patienten die Wohnung putzt. Es findet ein Paradigmenwechsel statt: Die Vision ist die Auflösung der hierarchischen Struktur zwischen Therapeut und Klient.

«Die Vision ist die Auflösung der hierarchischen Struktur zwischen Therapeut und Klient»

Wie entstand Windhorse, und was ist das Spezielle daran?

Im Film ist Windhorse ein mögliches Modell. Windhorse ist noch nicht sehr verbreitet. Es gibt nur ein paar Zentren, zwei davon in den USA, eines in Wien, eines entsteht gerade in Deutschland. Zürich ist mehr ein pragmatischer Versuch Windhorse umzusetzen.

Ein Fundament dieses Behandlungsansatzes ist die Meditation. Sie ist Bestandteil des Trainings für die Therapeuten. Was für Psychoanalytiker die Lehranalyse ist, ist für Windhorse-Mitarbeitende das Retreat – die Selbsterforschung. Es geht darum, sich selbst auszuhalten, sich selbst zu erforschen – also eine Art der Selbsterkenntnis, die im Buddhismus eine lange Tradition hat.

Es geht in keiner Weise darum, den Buddhismus zu glorifizieren. Podvoll erkannte, dass es im System der institutionellen Psychiatrie nicht möglich gewesen wäre, andere Wege zu beschreiten. Im Buddhismus fand er hingegen ein anerkanntes Umfeld, seine Vision umzusetzen. Es war der Tibeter Chögyam Trungpa Rinpoche, der Gründer des Naropa-Instituts in Boulder, der Podvoll dazu anhielt, diesen Weg zu gehen. Naropa war zu jener Zeit in den USA ein Schmelztiegel der Intellektuellen, die sich für östliche Philosophie interessierten. Chögyam Trungpa, dessen Bücher mittlerweile in viele Sprachen übersetzt sind, bat Podvoll in den 70er Jahren, an der Naropa University die Abteilung für Psychotherapie aufzubauen. Später gehörten Podvolls Studenten an der Naropa Universität zu den Mitbegründern von Windhorse, das in Boulder einen fruchtbaren Boden fand. Begüterte Familien suchten nach

humaneren Behandlungsmöglichkeiten für ihre Familienangehörigen und unterstützten Podvolls Arbeit. Mittlerweile ist Windhorse in Colorado und Neuengland so etabliert, dass sich die ambulanten Dienste der institutionellen Psychiatrie an Windhorse wenden.

«Wie widersteht man der Verlockung des Wahnsinns?»

Wie äussert sich der buddhistische Weg bei der Behandlung von Psychosen?

Bei meinen Recherchen haben mir sämtliche Psychiater geraten, mich im Gespräch mit Psychotikern nicht auf Inhalte einzulassen. Denn sobald der Geist unter Druck kommt, beginnt er zu rasen – ein Gedanke, zwei Gedanken, 1000 Gedanken. Die Geschwindigkeit dieses Vorgangs reisst dem Patienten den Boden unter den Füßen weg. Ein ungeschultes Gegenüber hat hierbei keine Chance und wird leicht mitgerissen. Die buddhistische Haltung zeigt sich darin, dass man sich auf jemanden einlassen kann, ohne auf dessen Inhalte einzugehen. Die Frage ist, wie man den ganzen Menschen wahrnehmen kann, ohne ihm in jedem Detail zu folgen. Oder anders gesagt: Wie widersteht man dem, was Podvoll «Die Verlockung des Wahnsinns» nannte? Es geht um eine radikale Akzeptanz des Gegenübers, ohne sich auf jede Verästelung des rasenden Geistes einzulassen.

Deshalb heisst das Gegenrezept bei Podvoll und Windhorse auch gemeinsame Spaziergänge, Kochen, Putzen und Aufräumen der Wohnung. Denn Unordnung kann bereits ein Abdriften auslösen. Es geht folglich um ganz banale Dinge des Alltags – sozusagen um ein Grounding im positiven Sinn.

Das Gespräch führte Franziska K. Trefzer, Filmjournalistin

Bio- und Filmographie

Edgar Hagen wurde 1958 in Basel geboren. Er arbeitet als unabhängiger Filmemacher. «Someone Beside You» ist nach «Markus Jura Suisse – Der verlorene Sohn/Le fils prodigue» (1996) und «Zeit der Titanen» (2001) sein bisher dritter langer Dokumentarfilm. Nach einem Philosophiestudium in den achtziger Jahren an der Freien Universität Berlin entstanden zahlreiche Dokumentarfilme, in denen er sich bereits kompromisslos mit verdrängten gesellschaftlichen Realitäten auseinandersetzte. Existentielle Experimente und unkonventionelle Lebensentwürfe werden in seinen Filmen zu philosophischen Aussagen über Mechanismen der Gesellschaft. Seit dem kurzen Fernsehfilm «Dorothea Buck – vom Wahn zum Sinn» (1998) entstand über Jahre hinweg schrittweise die Idee zu «Someone Beside You (If you have a mind, you can lose it)» einer emotionalen Reise durch die Abgründe des menschlichen Geistes, der sich gegen alle inneren und äusseren Widerstände aus dem Wahn befreien will.

Filme

1991, *KLEINE LIEBEN*. Buch, Regie. 24 Minuten. Produktion: Edgar Hagen/Videogenossenschaft Basel

1993, *FAXENMACHER*. Buch, Regie. 29 Minuten. Unter Verwendung des Theaterstücks "Der Theatermacher" von Thomas Bernhard. Preis der Film- und Videotage Basel. Produktion: Edgar Hagen/bilderwaren, Aachen

1994, *GEWITTER IM GEHIRN*. Buch, Regie. 29 Minuten. Ausgezeichnet am Festival International du Film d'Art, UNESCO Paris /1995. Produktion: Lichtblick Film- & Fernsehproduktion GmbH, Köln

1996, *MARKUS JURA SUISSE - Der verlorene Sohn / Le fils prodigue*. . 81 Minuten. Studienprämie des Eidgenössisches Departements des Innern, 1998, Kulturpreis Basel-Land, 1998. Produktion: Hagen-Linder Filmproduktion. Vertrieb: Edgar Hagen Film

1998, *DOROTHEA BUCK - VOM WAHN ZUM SINN*. Buch, Regie. 29 Minuten. Produktion: ZINNOBER Fernsehproduktion, Aachen.

2001, *ZEIT DER TITANEN*, Kino-Dokumentarfilm. Buch, Regie. 80 Minuten. Alstom-Preis 2003. Produktion: Maximage GmbH, Zürich. Verleih Schweiz: Look Now!, Zürich. Weltvertrieb: Accent Films International

2006, *SOMEONE BESIDE YOU*, Kino-Dokumentarfilm. Buch, Regie. 98 Minuten. Produktion: Maximage GmbH, Zürich. Verleih Schweiz: Look Now! Zürich

Edgar Hagen, Jungstrasse 36, CH-4056 Basel
T +41 61 3830955 +41 Mobil 79 6159755 mail@edgarhagen.com
www.edgarhagen.com

Weiterführendes

Edward Podvolls im Film erwähntes Hauptwerk:

“The Seduction of Madness”, 1990 (deutsch: "Verlockung des Wahnsinns", 1994)

Neuedition:

“Recovering Sanity”, 2003 (deutsch: „Aus entrückten Welten – Psychosen verstehen und behandeln“, 2004)

Mehr Informationen über Windhorse:

Michael Herrick, Anne Marie DiGiacomo, Scott Welsch: „Windhorse“
In: Peter Lehmann / Peter Stastny (Hg.), „Ohne Psychiatrie – Statt Psychiatrie“,
Berlin März 2007

Adressen / Kontakte

In der Schweiz, Informationen über alternative Behandlungsmöglichkeiten

<http://www.promentesana.ch/>

Windhorse in den USA

<http://www.windhorsecommunityservices.com/>

<http://www.windhorseassociates.org/>

Naropa University, Boulder Colorado

<http://www.naropa.edu/>

Windhorse in Österreich

<http://www.windhorse.at/>

Windhorse in Deutschland

<http://www.windhorse.de/>